Alkohol und Wasser leichter löslich, als schwefelsaures Chinin und frei von Schwefelsäure. In linsenförmigen Krystallen erhält man es, wenn man mit Umgehung des Alkohols eine Lösung von 3 Theilen schwefelsaurem Chinin in 40 Theilen Wasser mit einer Lösung von 3 Theilen Kochsalz in 48 Theilen Wasser mischt und zusammenkocht. (*The Lancet*. 1842—1843. Vol. II. p. 653. — *Jahrb. f. prakt. Pharm.* VII, 11. 1843.) B.

Ueber Gewinnung ätherischer Oele;

von J. Häusler und Dr. E. Riegel.

Die Methode von Steer (*Annal. d. Pharm.* XXIV, 246.) zur vortheilhaften Gewinnung ätherischer Oele, scheint der Anwendung gewöhnlicher Florentiner Flaschen vorzuziehen zu sein. Er bediente sich einer gut polirten Vorlage aus reinem Zinn von Florentiner Flaschenform, um den Verlust an Oele durch Hängenbleiben an den innern Seitenwänden der Flasche zu vermeiden. Die Anschaffung derselben mag im Allgemeinen etwas kostspielig sein. — Häusler wendet folgendes leicht auszuführende Verfahren an, wodurch Florentiner und Steer's Flaschen entbehrt werden können.

Zu diesem Behufe lasse man das zu destillirende Wasser durch eine gehörig dichte vorher in Wasser getränkte Leinwand, nachdem man sie auf eine passende Art in einen etwas weiten nicht zu hohen Trichter gelegt hat, in die Vorlage rinnen. Das ätherische Oel lässt sich sonach leicht aufsammeln, indem man dasselbe mit einem Theelöffelchen nach und nach in ein Glas mit weiter Oeffnung bringt. Das gesammelte Oel trenne man von dem noch dabei befindlichen Wasser mittelst Baumwolle.

Nachschrift von Dr. Riegel.

Die Brauchbarkeit des vom Hrn. Häusler angegebenen Verfahrens kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen, indem ich mich desselben schon öfters bediente. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, einer kürzlich gemachten interessanten Beobachtung zu erwähnen. Bei Destillation des Fenchelwassers mit dem Ausleeren der zur Vorlage dienenden Flasche beschäftigt, stellte ich, sofort abgerufen, um das Destillat nicht verloren gehen zu lassen, eine reine kupferne Pfanne unter dem Ausfluss des Kühlrohrs. Als ich nach 40—42 Minuten zum Ausleeren des Inhalts der Pfanne in das Laboratorium zurückkehrte, war die kupferne Pfanne, soweit sie von dem überge-

gangenem Fenchelwasser bedeckt wurde, mit einem schwarzen Ueberzug bedeckt, welcher im ersten Augenblick die meiste Aehnlichkeit mit Schwefelwasser zu haben schien. Der Inhalt ward sofort ausgeleert, um den schwarzen Ueberzug einer Prüfung zu unterwerfen. Wasser löste Nichts auf; mit Alkohol von 0,840 spec. Gew. liess sich derselbe von der Metallfläche trennen. Bei der Auflösung konnte ein deutlicher Gehalt an Fenchelöl beobachtet werden; aus der Auflösung setzte sich der grösste Theil des schwarzen Körpers ab und ward durch Filtriren von dem Ungelösten getrennt. Das Filtrat wurde zur Verjagung des Weingeistes stark eingedampft, der ölige Rückstand mit kochendem heissen Wasser behandelt und die wässerige Lösung abfiltrirt. Durch Ferrocyankalium erhielt ich in der filtrirten Flüssigkeit eine sehr schwache, aber deutliche Reaction auf Kupfer. Der auf dem Filter gebliebene schwarze Rückstand von der alkoholischen Lösung ward leider aus Versehen weggeworfen, und so die Untersuchung desselben dadurch unmöglich. Diese Erscheinung ist um so auffallender, als das Stearopten und Elacopten des Fenchelöls bisher als indifferente Oele betrachtet werden mussten. Noch ist zu bemerken, dass in dem vom eben erwähnten schwarzen Ueberzug abgossenen Wasser keine Spur von Kupfer sich zeigte.

(*Jahrb. f. prakt. Pharm. B. VII. H. 11.*) B.

Prüfung ätherischer Oele auf Weingeistgehalt.

Ausser der bekannten Probe des Schüttelns mit Wasser, welche nur dann passend ist, wenn die Menge des Weingeistes einigermassen beträchtlich ist, empfiehlt Ricker eine genauere und schneller auszuführende, welche darin besteht, dass man einige Tropfen des verdächtigen Oeles mit einem fetten Oele schüttelt. Das Gemisch ist klar, wenn das ätherische Oel frei von Weingeist, trübe, wenn es auch nur mit wenig Weingeist verfälscht ist. (*Jahrb. f. prakt. Pharm. VII. 11. 1843.*) B.

Ueber das ätherische Oel von *Pinus Abies*.

Der Geruch in Tannenwäldern ist angenehmer, als der des Terpentins. Wöhler vermuthet daher, dass der Baum nicht das gewöhnliche Terpentinsöl erzeugt, sondern ein anderes isomerisches Oel von andern Eigenschaften, das sich nach und nach von selbst oder in Folge der Gewinnungsweise in Terpentinsöl umsetzt. Vielleicht sind auch